



von Br. MARIANO DI VITO

**G**ott hat auf viele Weise gesprochen, zuletzt und endgültig durch Christus (vgl. *Heb 1,1 ff*). Das ist die wunderbare Synthese des *Briefes an die Hebräer*, um die volle Verwirklichung des Göttlichen Plans zu unterstreichen: der Allmächtige „spricht“ von sich selbst, dem ist nichts hinzuzufügen! Es ist die Fülle der Zeit (vgl. *Gal 4,4*). Manchmal will uns jedoch scheinen als müsse alles erst noch beginnen, und zu den vielen Konflikten, Kriegen und dem Terror, dem große Gebiete unseres Planeten, Millionen Männer und Frauen ausgesetzt sind, kommen die Gräueltaten Einzelner, oft von extremer Grausamkeit und Menschenverachtung gekennzeichnet. Häufig geschieht das sogar im Namen Gottes, der für die eigenen Ideologien und Forderungen benutzt und missbraucht wird.

Denker, Soziologen, Journalisten... und Priester sprechen seltener von Fülle als vielmehr von einer verflüssigten Gesellschaft, von Spaltung, von Randexistenzen, die, vor allem letztere, immer ferner und feindlicher sind, fortwährend in gärender Unruhe.

Dennoch ist diese Geschichte, „unsere“ Geschichte, Heilsgeschichte.

Der Heilige Geist wirkt weiterhin, er hält und führt das schwankende Boot der Menschheit, bis es nicht sein Ziel erreicht und Gott herrschen wird über alles und in allem (vgl. *1 Kor 15,28*).

Es ist wahr, die ganze Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen (vgl. *Röm 8, 19-21*), was aber nicht heißt, dass der Heilige Geist nicht arbeiten und das Gesicht der Erde erneuern würde.

Nüchtern und realistisch zählt Paulus die schrecklichen Folgen der Verderbnis auf: Bedrängnis, Not, Verfolgung, Hunger, Kälte, Schwert... (vgl. *ebenda*). Mehr als genug, um den Mut zu verlieren und sogar jeden Versuch einer Antwort, die den rein geschichtlichen Horizont übersteigt, als „Beruhigungsspiel“ oder „Placebo“ abzutun.

Eigensinnig hoffen wir weiter: „Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung“ (*Röm 8,24*). Ja, selbst in unserer Ungewissheit, unseren Ängsten, unserer Mutlosigkeit fordert Paulus von Tarsus uns auf, sein strahlend klares Glaubensbekenntnis zu empfangen und weiterzugeben: „Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (*Rm 8, 37-39*). Pauli Überzeugung motiviert den Glauben der Kirche in die liebevolle Unterstützung des Heiligen

## WENN MAN VON GESCHICHTE SPRICHT...

Geistes, seine verschwiegene, aber wirksame Gegenwart in der menschlichen Geschichte, und flößt dem Menschen, den Gott so sehr liebt, dass Er ihm seinen Sohn hingegeben hat, gleichzeitig Vertrauen ein. Denn wenn Er uns Den geschenkt hat, den weder Himmel noch Erde enthalten können, sein „Alles“, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken (vgl. *Rm 8,32*)?

Wenn wir von Geschichte sprechen, meinen wir nicht jene „wahre“, konkrete und grausame, die der raschen Vergänglichkeit eines unfassbaren Zufalls gehorcht, oder jene andere, die Ausdruck und Beruhigungsversuch unserer künstlichen Utopien und illusorischen Sinneserwartungen ist... Nein! Die Geschichte ist „eine einzige“, jene, die dem liebevollen Plan des Vaters entsprungen, vom Sohn aufgegriffen und gerettet und vom Duft und der Macht des Heiligen Geistes beseelt und erfüllt ist. Sie ist reich an Tragödien, mit Blut und Tränen, Ungerechtigkeit und Verirrung getränkt, aber nichtsdestotrotz bleibt sie Heilsgeschichte, denn zusammen mit unserem Blut ist das Blut Christi, sind Seine Tränen, Sein Sieg...

Hier und heute sind wir aufgerufen, zusammen unseren Teil zu leisten. So wie Pater Pio, der seinen Herrn treu begleitet hat und sich zum geduldigen Begleiter und Freund seiner Mitmenschen machte.

Wenn man von Geschichte spricht...

  
(FR. MARIANO DI VITO)  
OFM CAP.